№ 6200. Donnerstag, 4. August. (Morgen-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 3. August, 7½ Uhr Abends.

Berlin, 3. Aug. (Offiziell.) Am 2. Aug., Vormittags um 10 Uhr, ist ein kleines in Saarbrücken stehendes Detachement von 3 französischen Divisionen angegriffen und die Stadt mit 23 Geschützen beschossen worden. Um 12 Uhr wurde die Höhe des Exerzierplatzes, um 2 Uhr die Stadt von dem Detachement geräumt und der Rückzug zum nächsten Soutien angetreten. Die Verluste sind unsererseits verhältnißmäßig gering.

Angekommen den 3. August, 4¼ Uhr Nachm.

Amsterdam, 3. August. Ein Telegramm aus Metz vom 2. August meldet, daß Saarbrücken durch die Franzosen besetzt ist. Es scheint sich mehr um einen französischen Theatercoup für Paris als um eine militairische Action gehandelt zu haben. Der Kaiser und der kaiserliche Prinz wohnten den Operationen bei. Die Preußen betrachteten von vorneherein Saarbrücken als keinen militairisch wichtigen Punkt, da dort nur einige Compagnien standen.

Berlin, 3. August. Der König ließ auf die Bundesanleihe eine halbe Million Thaler zeichnen. Auch die Königin und die anderen Mitglieder des Königshauses haben sich betheiligt. Auf der heutigen Börse war eine sehr lebhafte Betheiligung bei der Anleihe. — Die hiesige Darlehnskasse wird Freitag den 5. August eröffnet. (Wiederholt.)

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Trier, 30. Juli, Mittags 11 Uhr. (Officiell.) Der Feind verhält sich ruhig.

Saarbrücken, 30. Juli, Nachm. 5 Uhr. (Officiell.) Unsere Infanterie hat im Falle eines überlegenen Angriffs Befehl, sich aus Saarbrücken zurückzuziehen; die Cavallerie soll Fühlung am Feinde behalten. Östlich von Thionville concentrirt sich der Feind. Derselbe hat Gersweiler verlassen, nachdem er aus dem Walde von St. Arnual vertrieben worden ist.

Saarlouis, 31. Juli, Vorm. 9 Uhr. (Officiell.) Hinter Forbach standen gestern vom Feinde 4 Infanterie-Regimenter, 1 Jägerbataillon, 3 Reiter-Regimenter und 1 Batterie.

Brüssel, 1. August. In Paris erregt ein Artikel des „Rappel" von Victor Hugo (dem Sohne) große Sensation, welcher in vernichtender Weise die Cabinetspolitik von 1870 kritisirt, welche sich nicht entblöde, das Gegentheil von dem mit Frankreichs Blute anzustreben, was 1859 mit furchtbaren Opfern erkämpft worden. Es sei ein großes Verbrechen, heute die Kraft Frankreichs zu vergeuden gegen die Einheit Deutschlands, nachdem sie früher eingesetzt für die Einheit Italiens. Die Nummer des „Rappel" wird in riesiger Zahl verkauft. (B. B.-Z.)

Brüssel, 1. August. „Gazette de France" meldet: England bildet ein Observationscorps zu Malta

Florenz, 1. August. Deputirtenkammer. Laporta verlangt, daß Italien Frankreich die Septemberconvention kündigen möge. Lanza erwidert, eine solche Politik würde die so sehr durch alle Italiener erstrebte Räumung des Kirchenstaates durch die französische Besatzung hindern. Auch wäre eine Kündigung im jetzigen Augenblick eine nicht würdige Handlungsweise. Die Regierung werde die Interessen und die Ehre des Landes zu wahren wissen. Das Ministerium hege keine Besorgniß vor Ruhestörungen. Letztere würden sofort unterdrückt werden. Die Kammer nahm Act von den Erklärungen des Ministeriums und ging zur Tagesordnung über. Hierauf wurde noch ein Supplementarcredit von 16 Mill. Francs dem Kriegs- und Marineminister bewilligt, ebenso die mit den Eisenbahn-Gesellschaften abgeschlossenen Verträge angenommen.

✱ **Berlin**, 1. Aug. Deutschland zieht diesmal mit so allgemeinen Sympathien in den Krieg, daß seine gute Sache selbst von solchen Organen der Presse lebhaft vertheidigt wird, welche während der letzten 4 Jahre wegen ihres Preußenhasses und den fortgesetzten Feindseligkeiten und Angriffen auf die deutsche Entwickelung unseres Staates in erster Linie genannt wurden. Die „N. fr. Pr." in Wien gehört zu solchen Zeitungen. Sie ist jetzt bereits so weit gekommen sich in langen Artikeln ob ihrer sogenannten Preußenfreundlichkeit gegen die österreichischen Franzosen vertheidigen zu müssen. Es kann, sagt sie, in einer solchen Abfertigung ihrer jetzigen Gegner, wie wir das Recht der öffentlichen Rede verstehen, unmöglich gestattet sein, der gegnerischen Haltung unlautere, geschweige denn verbrecherische Motive unterzuschieben. Ob Einer nun für die französische Allianz oder für die Verständigung mit Deutschland oder für eine Politik der unverbrüchlichen Enthaltsamkeit plaidire, immer wird man davon auszugehen haben, daß auch der Andere, der die abweichende Meinung vertritt, hiebei von seiner redlichen Ueberzeugung geleitet wird und es dabei nicht minder ehrlich mit Oesterreich meint, als Jene, welche Oesterreichs Heil auf dem entgegengesetzten Wege zu erreichen wähnen. Da wir aber den Werth unserer öffentlichen Stellung sehr wohl zu schätzen wissen, fährt die „N. fr. Pr." fort, auch nicht Lust haben, durch stolzes Schweigen das Treiben unserer Verleumder zu unterstützen, so müssen wir ein paar Attentaten auf unsere publicistische Ehre begegnen. Da ist z. B. ein elender Bube, welcher den „Narodni Listy" aus Wien schreibt: „Eine Million preußischer Thaler ist hier angekommen zur Bestechung der Journalistik, und bei einzelnen Blättern nennt man sogar die Summe, wie z. B. bei der „Neuen Freien Presse" netto 80,000 Thaler. Angesichts solcher Schurkerei muß jeder Versuch einer Discussion erlahmen; es erübrigt uns nichts, als den Correspondenten und den Redacteur als elende Schurken zu erklären. Solch infamen Verleumdungen gegenüber ist eine andere Sprache nicht möglich. Jenen unserer Freunde aber, die mit uns wegen unserer Haltung in der Tagesfrage rechten, können wir nur wiederholen, daß es nicht preußiche, sondern österreichische Politik ist, die wir treiben, wenn wir einem neutralen Verhalten Oesterreichs das Wort reden. Nicht für eine preußische Allianz plaidiren wir, wohl aber gegen eine französische Allianz, weil wir es für selbstmörderisch halten, wenn Oesterreich heute mit Frankreich wider Deutschland zu Feld ziehen wollte Ja, wider Deutschland, denn heute steht eben ganz Deutschland mit Preußen zusammen gegen Frankreich, und wir stoßen heute im Kampfe wider Preußen auf ganz Deutschland. Aber, wie gesagt, so entschieden wir die französische Allianz bekämpfen, so wenig unternehmen wir, Oesterreich in eine preußische Allianz hineinzureden, da Oesterreich vor Allem den Frieden nöthig hat und seine Neutralität nur aufgeben darf, wenn das eigenste Interesse der Selbsterhaltung dies erheischen sollte. Das ist unser Programm in der Frage, und wir sind beseelt von der Ueberzeugung, daß es ein gut österreichisches ist." Wie man sieht, sind hier durchaus keine solche Sympathien im Spiel, es ist nicht Gefühlspolitik, welche das demokratische Wiener Blatt treibt, seine Haltung wird nur durch die Einsicht bestimmt, daß Preußen für Deutschland ins Feld gezogen, daß seine Sache die gerechteste, beste ist. Damit im Gegensatz predigt die für offiziös geltende „Wehrzeitung" die Offensiv-Allianz mit Frankreich. Die Deutsch-Oesterreichischen Gegner dieser Allianz werden für „Hochverräther" erklärt. Die „Wehr-Zeitung" sagt: „Es ist die Idee eines großen Deutschland von der Nordsee bis zur Adria, der unsere Journalistik im Geheimen nachstrebt, eine Idee, zu deren Verwirklichung nur ein preußischer Sieg noththut, den die Wiener Blätter deshalb so heiß für den preußischen Adler herbeiwünschen. Wir nennen Hochverräther jene, die als Oesterreicher dem österreichischen Staate eine deutsche Politik aufdisputiren möchten. Ein Hochverräther an unserem Lande ist jeder Oesterreicher, der zuerst an Deutschland und dann erst an Oesterreich denkt!" Weiterhin ruft sie klagend aus: „Wir haben keine Oesterreicher mehr im Kaiserstaat! Die österreichische Sache hat den Credit verloren; die deutsche Idee hat die österreichische überwuchert." Dagegen erklärt wieder in der „N. fr. Pr." ein Stabsofficier, der die Redaction ermächtigt, auf Verlangen seinen Namen zu nennen, daß die anti-deutschen Expectorationen der „Wehrzeitung" einem großen Theil der Armee zum Aergerniß gereichen und die Empörung jedes echten Deutsch-Oesterreichers hervorrufen müssen. Es sei ja sonnenklar, daß Napoleon III. wenn er über Preußen siege, auch kein starkes Oesterreich, welches die französischen Annexionspläne vereiteln könnte, aufkommen lassen werde.

— Die „B. B.-Z." erhält die Nachricht, daß das preuß. Panzerschiff „Arminius" glücklich in die Elbmündung eingelaufen ist, nachdem dasselbe eine Zeit lang von französischen Panzerschiffen scharf verfolgt worden.

Pirmasens, 27. Juli. Heute Morgen um 7 Uhr übernahm der Major im 5. bayerischen Chevauxleger-Regiment Otto die Besichtigung der Vorposten. Er suchte sich zu überzeugen, was er von den Nachrichten von der Aufstellung der Franzosen zu halten habe, und überschritt in Begleitung seiner Ordonanz die Grenze auf dem Wege Haspelscheid und Bietsch. Der Weg führte in eine Schlucht, welche links von einem zusammenhängenden Walde und rechts von einem wellenförmigen Terrain begränzt ist. Auf dieser Seite befindet sich ein hochgelegenes Knick mit Wald bewachsen. Der Eingang in diese Schlucht ist hoch gelegen und verspricht eine nach Frankreich zu gute Fernsicht. Am Rande des Knicks sah der Major plötzlich ein feindliches Piquet von 12—15 Mann und 1 Offizier, die ihn schon beobachtet hatten, wie aus den Anordnungen des Commandirenden zu entnehmen war. Bald nämlich wurden sie zum Niederlegen beordert, bald sprangen sie neugierig auf. Der Major wollte seine Absicht, jenseits der Schucht die Gegend zu recognosciren, nicht so schnell aufgeben und warf sich ins Holz. Es ward aber sogleich eine Abtheilung dahin detachirt, so daß das weitere Vordringen unmöglich gemacht wurde. Langsam zog sich der Major in dem wellenförmigen Terrain zurück, der Haupttrupp drängte nicht nach, nur das Piquet im Walde. An der bayerischen Grenze wieder angelangt, begegnete der Major drei rüstigen Männern aus Trulben; sie gaben an, sich zum bayerischen Dienste stellen zu wollen. Sie wurden arretirt und nach Trulben geführt. Schon unterwegs bestätigte es sich, daß sie nicht verdächtig waren. Sie sagten aus: Straßburg sei sehr besetzt, noch mehr die Umgegend, und wären die Zuzüge ganz colossal. Ein längerer Aufschub sei kaum denkbar, die Nahrungssorgen seien entsetzlich. Auch hier an der Grenze ist die Nahrungsnoth sehr groß, sie schicken von ihren Posten aus nach den nächstliegenden deutschen Grenzorten Kinder und Frauen aus, um Schnaps und Brod kaufen zu lassen. Ich komme darauf zurück: die Hungersnoth treibt sie aus dem Lande. Als ein Beispiel wahrhaft kindischen Benehmens dient Folgendes: Familienväter eines nahe gelegenen Grenzstädtchens wollten ihre Angehörigen in Saargemünd besuchen, um sie herüber zu schaffen vor dem Kriege. Dort wurden sie vom Unter-Präfecten arretirt und ihnen dann bedeutet, für diesmal würden sie nur an die Grenze geschafft; sie sollten aber ihren Landsleuten mittheilen, wer noch einmal die Grenze überschreite, würde ohne Weiteres als Feind Frankreichs behandelt, denn die Freundschaft sei jetzt aus, und sonach werde man sie erschießen.

England. London, 28. Juli. Das Unterhaus beschäftigte sich größtentheils mit Fragen localen Interesses. Leatham's Ballot-Bill stand zur zweiten Lesung auf der Tagesordnung. Aufmerksamkeit erregte die Ankündigung Gladstone's, daß verschiedene Gründe, neben den aus Kürze der Zeit und andern dringenden Geschäften entspringenden, die Regierung zur Zurückziehung ihrer eigenen Ballot-Bill bewogen hätten. Zugleich motivirte er seine eigene Bekehrung mit dem Argument, daß das Hausstands-Wahlrecht, das bald von städtischen Wahldistricten auch auf ländliche ausgedehnt werden müsse, das Wahlrecht so allgemein gemacht habe, daß der frühere Satz, das Wahlrecht sei ein Vertrauenspfand, kaum noch als stichhaltig zu betrachten sei. Er acceptire das Ballot als das kleinere unter zwei Uebeln, denn es sei in erster Linie Pflicht, darauf zu sehen, daß die Ausübung des Wahlrechts frei und gegen Einschüchterung des Pöbels, sowie gegen pecuniäre Beeinflussung gleichmäßig geschützt werde. Der Aufschub der Bill werde der Regierung weitere Zeit zur Behandlung der Details gewähren. Disraeli hielt es ebenfalls für ungeeignet, eine für Englands Zukunft so wichtige Frage in hastiger Debatte zu entscheiden, obgleich er Gladstone's Argument für hinfällig halte, denn je größer die Zahl der Wahlberechtigten, desto ausgedehnter auch deren moralische Macht und desto weniger unsittlichen Einflüssen ausgesetzt. Als der übliche Antrag auf zweite Lesung der Leatham'schen Ballot-Bill gestellt wurde, verhielt sich die Opposition schweigend und die Lesung erfolgt demnach ohne vorhergegangene Abstimmung unter lauten Cheers der liberalen Partei.

* [Aus dem englischen Blaubuch] geht hervor, daß der französische Gesandte in London von der englischen Regierung die Unterstützung des an den König Wilhelm gestellten Ansinnens, daß derselbe dem Prinzen Leopold die Annahme der spanischen Krone in Zukunft verbieten solle, verlangte. Unbegreiflicher Weise willigte die englische Regierung ein und empfahl dem König von Preußen am 14., seine Zustimmung zum Rücktritte des Prinzen Leopold Frankreich mitzutheilen. Der Vorschlag wurde abgelehnt, und Granville meldete darüber an Lyons: „Graf Bernstorff drückte mir sein Bedauern aus, daß die englische Regierung einen Vorschlag gemacht habe, den er dem König unmöglich zur Annahme empfehlen könne." Wie man sieht, verstand Graf Bernstorff die Pflichten eines Vertreters Deutschlands bei weitem besser als Hr. v. Werther in Paris. Ist es aber zu verstehen, daß die englische Regierung sich dazu gebrauchen ließ, eine derartige Zumuthung an den König Wilhelm zu unterstützen?

— Mehrere Blätter veröffentlichen Telegramme, nach denen die spanische Regierung in Paris Erklärungen über die auf Spanien bezüglichen Stellen des Gramont'schen Rundschreibens gefordert hat. (Ind. belg.)

Frankreich. * Paris, 30. Juli. Von verschiedenen Zeitungen, besonders auch von „Siecle" wird der Vorschlag gemacht, daß angesichts der blutigen Opfer, welche der fürchterliche Zusammenstoß beider Armeen auf dem Schlachtfelde verursachen muß, statt der Feste des 15. August lieber Geldspenden für die Verwundeten von jenen für Feuerwerke ꝛc. verschwendeten Summen gegeben werden möchten. Da ja aber der Kaiser am Napoleonstage bereits in Berlin einziehen will, so werden derartige Wünsche wohl keine Beachtung finden. Spuren von Humanität sucht man überhaupt in den neuesten amtlichen Kundgebungen des Kaiserreichs vergeblich. Das amtliche Blatt enthält z. B. die Erinnerung an den § 77 des Strafgesetzbuches, welcher die Geldsammlungen für den Feind mit dem Tode bedroht; sie ist durch Collecten veranlaßt worden, die von deutschen Kaufleuten in Havre und in Bordeaux für die deutschen Verwundeten veranstaltet wurden. Als schlagendste Illustration für Napoleonischen Humanitätssinn, wie für die civilisatorischen Ideen, die diesem Kriege zu Grunde liegen, fehlte weiter nichts, als daß man einen von jenen deutschen Patrioten auf die Guillotine schleifte.

— 1. August. Wie der „Public" meldet, hat die Regierung mit einer englischen Gesellschaft einen Contract Behufs schleunigster Anlegung einer Telegraphenleitung zwischen Calais und einem Hafen Jütlands abgeschlossen. Die Linie wird in Kurzem hergestellt sein. (Schl. Ztg.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. August. Angekommen 4 Uhr 30 Min. Abends.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen ℘r August	64	63	Credit	112	109½
℘r Sept.-Oct.	67⁴/₈	66⁴/₈	3½% westpr. Pfdbr. .	67¾	68
Roggen behauptet,			4% westpr. do. .	73¼	73
Regulirungspreis	46	45⁶/₈	Lombarden	92½	91
August	46	45⁶/₈	Staatsbahn . . .	167	167
Sept.-Oct. . . .	47⁴/₈	47⁵/₈	Galizier	—	—
Oct.-Nov. . . .	4?⁴/₈	48²/₈	Prämien-Anleihe .	—	—
Rüböl, August . .	12⅔	12¹⁷/₂₄	Ruff. Banknoten .	71	70¼
Spiritus höher,			Amerikaner	86½	86
August	14½	13⅞	Ital. Rente	46¼	45¼
October	16⅛	16⅛	Danz. Priv.-B.-Act.	—	—
Petroleum			Danz. Stadt-Anl. .	—	—
August	7½	7¼	Wechselcours Lond.	—	6. 19
5% Pr. Anleihe .	93½	93⁴/₈	Türken	—	—
4½% do. .	81⁷/₈	81½	Oestr. Banknoten .	79	76³/₈
Staatsschuldsch .	—	—	Rumänier	—	45³/₈

Fondsbörse: fest.

Schiffs-Nachricht.

Abgegangen nach Danzig: Von Gravesend, 23. Juli: Calypso, —; — von Middlesbro, 23. Juli: Catherine, Owens.

Angekommen von Danzig: In Antwerpen, 24 Juli: Perseverante, Sylvestre; — 25. Juli: Amaranth. Oldenburg; — in Falmuth, 21. Juli: Erindring, Boger; — in Westhartlepool, 23. Juli: Alice u. Max, Schepcke; — in Hull, 25. Juli: Der Friede, —; — Ferdinand, —; — in London, 23. Juli: Agnes Linck, Feiland; — Maggie, Potter; — in Lynn, 24. Juli: Isabella, Smith; — in Queensferry, 24. Juli: Louise Spalding, Behrens; — in Havre, 22. Juli: Wydah, Jones.

Gestern Abend 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Jenny**, geb. **Hein**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Abbau Pestlin, den 1. August 1870.
George Claus.

Bekanntmachung.

Die **Kabrun**'sche Gemälde- und Kupferstich-Sammlung in dem Hause der Handels-Akademie, Hundegasse No. 10, wird dem Besuche des Publikums während der fünf Dominikstage **Mittags von 11–1 Uhr** geöffnet sein.
Danzig, den 3. August 1870.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
Goldschmidt. Bischoff. Albrecht.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Thorn,
den 26. März 1870.

Das dem Schneidermeister **Rudolf Klötzki** gehörige Grundstück Neustadt Thorn No. 88, abgeschätzt auf 5130 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 24. October 1870,
Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (6054)

Bekanntmachung.

Der Königliche Commissar und Militair-Inspecteur der freiwilligen Krankenpflege bei der Armee im Felde, Herr Fürst von Pleß, hat durch Erlaß vom 27. d. M. angeordnet, daß diejenigen Privatpersonen, welche als freiwillige Krankenpfleger oder Krankenpflegerinnen im Felde verwendet zu werden wünschen, ihre Meldungen hierzu unter Beifügung eines Zeugnisses über ihre Befähigung fortan nicht mehr den Hilfsvereinen, sondern den betreffenden Provinzial-Delegirten für die freiwillige Krankenpflege einzureichen haben. Demnach veranlasse ich die vorbezeichneten Privatpersonen aus der Provinz Preußen, ihre Meldungen nebst einem ärztlichen Zeugniß über ihre Befähigung zur Krankenpflege und einem amtlichen Zeugniß über ihr sittliches Wohlverhalten mir schriftlich einzureichen. Sofern diese Meldungen Berücksichtigung verdienen, werde ich dem Fürsten Herrn v. Pleß von denselben Anzeige machen, welcher je nach Bedürfniß die Einberufung der betreffenden Personen veranlassen wird. Sollten Diejenigen, welche sich der bezeichneten Krankenpflege widmen wollen, für dieselbe technisch noch nicht ausgebildet sein, so haben sie ihre Vorbildung in dem nächstbelegenen größeren Krankenhause mittels eines mindestens 14tägigen Besuchs desselben sich zu erwerben und über ihre Befähigung ein Zeugniß des dirigirenden Arztes dieses Krankenhauses sich ausstellen zu lassen.

Ebenso haben diejenigen, welche als Heildiener oder für den Krankentransport in dem bevorstehenden Kriege verwendet zu werden wünschen, ihre schriftlichen Meldungen an mich zu richten, gleichfalls unter Beifügung eines ortsobrigkeitlichen Attestes über ihre Führung; die Heildiener haben außerdem ein Zeugniß über ihre Ausbildung als solche beizulegen.

Königsberg, den 30. Juli 1870.
Der Provinzial-Delegirte für die freiwillige Krankenpflege in der Provinz Preußen,
Wirkliche Geheime Rath u. Ober-Präsident
v. Horn.

Sehr schöne Matjes-Heringe
empfiehlt **H. H. Zimmermann**, Langfuhr.

Himbeersaft,

frisch von der Presse (nur noch für kurze Zeit), pro Quart 8 Sgr., bei 5 Quart und darüber 7 Sgr., empfiehlt (2191)
E. H. Nötzel, Gr. Mühleng.-Ecke 107.

Petroleum

offeriren **Robert Knoch & Co.**

Husten und Heiserkeit!

Der Unterzeichnete kann nicht umhin, Ihnen mitzutheilen, daß das gekaufte Fläschchen Mayer'schen weißen

Brust-Syrup

meiner Frau bei ihrem Hals- und Brustübel, Heiserkeit und trockenen Husten bedeutend gute Dienste geleistet und das Uebel fast gänzlich beseitigt hat.
Mühlheim, 13. Januar 1870.
N. Föhr, Weingutsbesitzer.
Niederlage bei **Albert Neumann** in Danzig, Langenmarkt 38.

Danksagung.

Unter den Wohlthaten, die herzliche Liebe den armen Schwachen und Kranken erweist, verdient auch eine genannt zu werden, die der Stadt Gumbinnen und deren nächster Umgebung zu Gute gekommen ist. Der Oberamtmann Herr Strehl in Röbel hat aus gutem Herzen und eigenem Antriebe dem Unterzeichneten 100 Flaschen seines Malzextrakts zur Vertheilung an Bedürftige übergeben. Mit großem Danke haben namentlich Wöchnerinnen und brustkranke, kurzathmige Leute das Geschenk in Empfang genommen. Sie sprechen es nach dem Gebrauche mit Erkenntlichkeit aus, daß ihnen dadurch eine unverhoffte Stärkung und nicht mehr erwartete, wesentliche Erleichterung verschafft sei, und freuten sich herzlich, wenn sie zu der ersten Flasche noch eine zweite erhielten. Mit dem Segenswunsche, den sie für die Gabe emporsenden, vereinigt sich auch dieser öffentlich ausgesprochene Dank. Prediger **Hasse** in Gumbinnen.

Niederlagen befinden sich in Danzig bei Herrn **Carl Marzahn**, Langenmarkte No. 18, und Herrn **Apotheker Neuenborn**, Holzmarkt No. 1, (762)

Einundfünfzigster Rechnungs-Abschluß
der
Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt
vom 1. Juni 1869 bis 31. Mai 1870.

Einnahme.

Für Prämien-Vortrag vom vorigen Jahre	Thlr.	729,822.	1. —
„ Prämien-Einnahme in diesem Jahre, abzüglich der Rückversicherungs-Prämien	„	692,601.	2. —
„ Zinsen	„	59,744	10. —
Summa	Thlr.	1,482,167.	13. —

Ausgabe.

Für Provision an unsere General- und Special-Agenten	Thlr.	114,283.	— —
„ Gehalte, Reise-Spesen, Steuern und Abgaben, Agentur- und Bureau-Kosten, Porti ꝛc. ꝛc.	„	54,616.	15. —
„ Zinsen auf 1000 Actien à 8 Thlr.	„	8,000.	— —
„ 1117 Brandschäden in diesem Jahre, abzüglich des Antheils der rückversichernden Gesellschaften	„	356,631.	14. —
„ 56 Brandschäden, noch nicht regulirt, wurden zurückgestellt	„	50,521.	5. —
„ Verlust-Annahme an unseren Effecten-Beständen nach den Coursen vom 31. Mai a. c.	„	2,354.	3. —
„ Uebertrag auf neue Rechnung, als der volle Prämien-Betrag von allen Policen, welche nach dem 31. Mai ablaufen	„	726,990.	20. —
Summa	Thlr.	1,313,396.	27. —

Summa der Einnahme	Thlr.	1,482,167.	13. —
„ „ Ausgabe	„	1,313,396.	27. —
Gewinn in diesem Geschäftsjahr	Thlr.	168,770.	16. —

Zu repartiren wie folgt:

zum Reservefond kommend	Thlr.	39,893.	14. —
Tantième an die Directoren und den Bevollmächtigten	„	16,877.	2. —
Dividende Thlr. 112. — pr. Actie	„	112,000.	—. —
	Thlr.	168,770	16. —

Demnach besteht das Vermögen der Anstalt dermalen in:

Thlr.	1,000,000.	—	Betrag des Actien-Capitals,
„	486,322.	1.	„ „ Reservefonds,
„	726,990.	20.	„ der Reserveprämie,
Thlr.	2,213,312.	21.	in Summa, und zwar durch die nachstehend verzeichneten Activen:
Thlr.	800,000.	—	in den Solawechseln der Actionaire,
„	24,831.	14.	„ baarer Cassa,
„	137,150.	—.	„ Lombardforderungen,
„	141,759	11.	„ Wechseln und Anweisungen,
„	478,066.	20.	„ hypothekarischen Forderungen,
„	588,183.	8.	„ Effecten, zum Tagescours angenommen,
„	139,135.	10.	„ Außenständen,
„	33,063.	20.	„ Grundbesitz.
Thlr.	2,342,189.	23.	
Hiervon ab: Thlr.	128,877.	2.,	welche nach Beschluß der General-Versammlung zur Vertheilung kommen.
Thlr.	2,213,312.	21.	Summa wie oben.

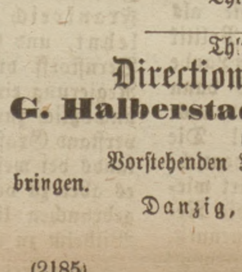
Direction der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.
G. Halberstadt. Moritz Weickert. August Auerbach. Peter Robert Kraft. Lemke.

Vorstehenden Rechnungsabschluß beehren wir uns hierdurch zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

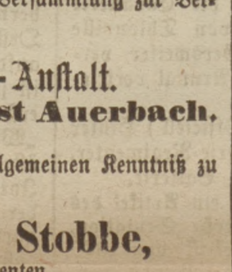
Danzig, im August 1870.

Haase'au & Stobbe,
General-Agenten.

(2185)



Stollwerck'sche Brust-Bonbons.



Prämiirt auf allen Ausstellungen.

Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-Extracten, deren wohlthätige Einwirkung auf die Respirations-Organe von der medicinischen Wissenschaft festgestellt sind.

Depots dieser Brust-Bonbons in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 4 Sgr. befinden sich in Danzig bei

F. E. Gossing,
C. Marzahn, Langenmarkt 18,
Alb. Neumann, Langenmarkt 38,
Richard Lenz,
in Berent bei **J. Cohn,**
in Carthaus bei **H. Rabow,**
in Christburg bei **R. H. Otto,**
in Dirschau bei Conditor **J. Czarnecki,**
in Elbing bei **M. A. Christophe,** Fischerstraße No. 6,
„ „ „ **Bernh. Janzen,**
in Elbing bei **J. F. Kaje,**
in Pr. Holland bei **C. E. Weberstaedt,**
in Graudenz bei Conditor **Franz Gussow,**
in Marienburg bei Apoth. **J. Leistikow,**
in Marienwerder bei **F. Lück,**
in Neustadt bei **H. Brandenburg,**
in Pelplin bei **J. F. Müller,**
in Saalfeld bei **Chr. Preuss,**
in Schöneck bei **D. Wodrich,**
in Stargardt bei Apoth. **H. E. L. Siewert.**
in Stuhm bei Apoth. **H. Schultz,** (9065)
in Tiegenhof bei Apotheker **A. Knigge.**



Die Kunststein-Fabrik
von
E. R. Krüger,
Altstädt. Graben No. 7–10,



empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweinetröge, so wie Vasen und Garten-Figuren. Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. (1507)

Mitbürger!

Mit edler Begeisterung folgen dem Rufe unseres Königlichen Feldherrn unsere Brüder, unsere Söhne in den Kampf für des Vaterlandes Ehre und Freiheit. Für uns, die Zurückbleibenden, ist es eine heilige Pflicht, die Schmerzen der tapferen Krieger zu lindern, welche Wunden oder Krankheit auf das Siechbett werfen.

In der Versammlung am 27. d. Mts. ist daher im Anschluß an den Central-Verein zu Berlin ein „Provinzial-Verein zur Pflege aller im Felde verwundeter und erkrankter Krieger" gegründet und fordern wir, als erwählter Vorstand, Euch auf, unserem Beispiele folgend, in allen Kreisen Kreis- und Local-Vereine zu gleichem Zweck zu stiften.

Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß nur gemeinsames Handeln segensreiche Erfolge erzielen kann, halten wir uns versichert, daß diese Vereine sich uns innigst anschließen werden.

Wir bitten alle Gaben aus Stadt und Provinz an unsere Schatzmeister, den Stadtältesten Herrn Dr. Hensche hierselbst, Mittel-Tragheim No. 9, und den Commerzien-Rath Herrn Stephan hieselbst, Altstädtsche Langgasse No. 31, einzusenden.

Jeder Unterzeichnete ist aber auch bereit, Zeichnungen und Gaben anzunehmen, und Jedem, welcher einen Beitrag zahlt, in den nächsten Tagen ein Statut zu behändigen.

Königsberg, den 28. Juli 1870.

Der Provinzial-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

von Horn, Oberpräsident der Provinz Preußen, Vorsitzender.
Graf zu Dohna-Schlodien, Rittergutsbesitzer, Erster Stellvertreter.
Kieschke, Geh. Reg.-Rath u. Ober-Bürgermeister, Zweiter Vorsitzender.
Siellter, Justiz-Rath, Schriftführer.
Dr. **Schrader,** Regierungs- und Schul-Rath, Stellvertreter.
Dr. **Hensche,** Stadt-Aeltester, Schatzmeister.
Stephan, Commerzien Rath u. Ober-Vorsteher der Kaufmannschaft. Stellvertreter.
Dr. **J. Möller,** Arzt, Beisitzer.
Dr. **Wagner,** Geh. Medizinal-Rath u. Professor, Beisitzer.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich die bisher von Herrn **Selki** in der Schulstraße No. 4 belegene Bäckerei und bitte mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Neufahrwasser, den 2. August 1870.
Hermann Natschke.

Militairmützen,

vorschriftsmäßig und extrafein, namentlich für die Herren Freiwilligen, empfiehlt zu ganz billigen Preisen
H. A. Holst, Langgasse 69.

Augenkranken

ist das weltberühmte, wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen à Flacon 10 Sgr. bestens zu empfehlen. Man verlange aber nur stets nach **Dr. White's** Augenwasser von Traugott Ehrhardt, denn nur dieses ist das wirklich ächte. Dasselbe ist mit Allerhöchst fürstl. Concession beliehen und hat sich seiner unübertrefflichen Heilkraft wegen seit 1822 großen Weltruhm erworben, welches Tausende von Attesten bescheinigen.

Aufträge hierauf übernimmt Herr **Alb. Schmult**, Poggenpfuhl 92 in Danzig und Herr **S. J. Gottliebsohn** in Neustadt West-Preußen.

Viele Jahre augenkrank und doch noch Hilfe gefunden. Seit vielen Jahren litt meine Frau an einem heftigen Augenübel, welches durch die Länge der Zeit so bedenklich wurde, daß wir glaubten, dieselbe würde erblinden, da alle ärztliche Hilfe erfolglos blieb, das Leiden sogar theilweise verschlimmerte. Nachdem ich von den vorzüglichen Eigenschaften des Dr. Whites Augenwasser von Tr. Ehrhardt gehört hatte, entnahm ich aus Ihrer Niederlage in Sorau N./L. einige Flaschen dieses Mittels, und **nach Gebrauch** desselben sind die Augen meiner Frau **wesentlich hergestellt**, so daß dieselbe jetzt sogar **Abends** bei **Licht sämmtliche Hausarbeiten** verrichten kann. Dies bezeuge ich Herrn Traugott Ehrhardt gern der Wahrheit gemäß. Rinkendorf b. Triebel N./L., den 14. October 1869. **Gottlob Lange**, Bauerngutsbesitzer.

Danksagung.

Seit 9 Jahren litt ich an einer bedeutenden Schwerhörigkeit. Nach Anwendung einer Flasche **Ohröl** aus der Apotheke in Neugersdorf, welches ich bei Apotheker **Schleusener** in Danzig, Neugarten 14, kaufte, bin ich vollständig geheilt. Indem ich hiermit meinen Dank abstatte, empfehle ich dies treffliche Mittel allen meinen Mitleidenden.

Den 18. Mai 1870. (2165)
Boyke,
Schmiedemeister in Herrengrebin bei Danzig.

Ein Mecklenburger Landmann, der [illegible] eine Besitzung des verstorbenen [illegible] Preußischen Gesandten, Freiherrn [illegible] **Ascheraden,** allein und selbstständig bewirthschaftet hat, ist nach Westpreußen gekommen, um sich anzukaufen, will jedoch wegen des Krieges solches unterlassen und erbietet sich statt dessen eine selbstständige Administration von einem oder mehreren Gütern zu übernehmen, vorzugsweise eine solche, wo der Herr Besitzer selbst oder dessen Administrator zum Militairdienst eingezogen ist.

Näheres ist durch den Administrator Herrn **Rosenow** in Altjahn per Czerwinsk zu erfahren.

Ein leichter Halbverdeck-

wagen, ein- auch zweispännig zu fahren, ist zu verkaufen Hundegasse No. 60. (2204)

Eine gute, frischmilchende Kuh und zwei fette Schweine stehen in Brust zum Verkauf. Auskunft ertheilt (2202)
A. Fürstenwalde in Dirschau.

Ein **Hauslehrer,** der die Fähigkeiten besitzt, Knaben bis Tertia eines Gymnasiums vorzubereiten und in den Anfangsgründen der Musik unterrichten kann, wird zum 1. October c. auf Paparzyn, Kr. Culm, in Westpr. gesucht.
(1972) **Reichel.**

Inspector-Gesuch.

Junge Inspectoren, die in großen Wirthschaften für ein Gehalt von 80 Thlr. als zweite Inspectoren antreten wollen, können sich melden bei **F. A. Deschner** in Danzig, Heiligegeistgasse No. 49. (2198)

Ein Rechnungsführer

wird sofort auf ein Gut verlangt. Meldungen werden bei **F. A. Deschner** in Danzig, Heiligegeistgasse No. 49, angenommen.

An die Herren Handlungsgehilfen aus allen Geschäftsbranchen.

Behufs Besprechung über die Unterstützung der in den Kampf für das Vaterland ausgezogenen Krieger und deren Familien, insbesondere derjenigen unserer Collegen, bitten wir die **Herren Handlungsgehilfen aus allen Geschäftsbranchen** Donnerstag, den 4 August, Abends 7½ Uhr, im Gewerbehause zu erscheinen und rechnen auf zahlreichen Besuch.

R. Block. Carl Dobermann.
Th. Kaemmerer. Alb. Sikorski.

Dem „Eingesandt" in der gestrigen Morgenzeitung gebührt wohl ein öffentlicher Dank und eine allgemeine Zustimmung. Wer seine Pappenheimer kennt, der hielt sich fern. Wir wollen nur hoffen, daß die Trommelfellpauke keine schlimmere Pauke zur Folge hat und daß die Zuchtruthe hübsch umgekehrt wird, wenn's zum Pauken kommt. Dr. R.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.